

# A



# Actares Bulletin 43

Editorial  
2

Bleiben wir  
im Dialog  
3

Stimme der  
Klima-  
bewegung  
4

GV-Saison  
2021 –  
zum  
Vergessen  
6

Banking  
fürs  
Gemeinwohl  
7

Arbeits-  
gruppen  
8

Actares  
und die  
Öffentlich-  
keit  
10

Wir fragen –  
Sie  
antworten  
10

Führungs-  
wechsel  
11

Mitwirkung  
zählt  
11

Agenda,  
Impressum  
12

07/2021

---

# Editorial

Liebe Aktionärinnen und  
Aktionäre, liebe Mitglieder,  
liebe Leserinnen und Leser

Ich freue mich, Sie im neuen  
Bulletin zu begrüßen. Vor knapp  
einem Jahr wurde ich in den Vor-  
stand von Actares gewählt. Ich  
freue mich sehr, in dieser Position  
wirken zu können, denn Actares  
regt uns zu grundlegenden  
und wichtigen Überlegungen an.

In dieser von COVID-19  
geprägten Zeit findet eine  
vertiefte Reflexion zur Wirtschaft  
von morgen und zu deren tief-  
greifendem Wandel statt. Das  
ist eine gute Sache und für die  
jungen Generationen zudem  
eine Chance, eine Gesellschaft,  
die an ihre Grenzen stösst und  
auf diesem Planeten bereits  
auf Pump lebt, nachhaltig zu  
verändern.

Genau da tritt nun die Un-  
ternehmensverantwortung auf  
den Plan, über die wir am Actares

Forum in Nyon diskutieren  
wollen. Bitte reservieren  
Sie sich schon jetzt den  
14. September 2021 für  
diesen Anlass. An diesem  
Forum wird der Schwer-  
punkt auf der effektiven Umset-  
zung der Unternehmensver-  
antwortung liegen – mehr dazu  
lesen Sie auf Seite 3.



Mariane Meyer  
Vorstandsmitglied Actares

# Bleiben wir im Dialog

Actares hat sich in den letzten Jahren mit Worten, Taten und Franken für die Konzernverantwortungsinitiative eingesetzt. Das Stimmvolk hat sich für den Gegenvorschlag entschieden. Was heisst das und was erwarten Fachleute von einer verantwortungsvollen Wirtschaft?

3

Schwerpunkt

## «Menschenrechte und Umweltschutz werden als zentrale Teile des Menschseins banalisiert.»

Das Problem sei, so Monika Roth, Co-Präsidentin der Konzernverantwortungsinitiative, dass mit dem Gegenvorschlag eine pfannenfertige Vorlage vorgegaukelt wurde. Das stimme aber nicht, sagt die Juristin. Der Bundesrat habe bei den Ausführungsbestimmungen immer noch

viel Spielraum, beispielsweise bei den Ausnahmeregelungen oder der Umschreibung der Sorgfaltspflichten. «Die nicht-finanzielle Berichterstattung muss aber klar und konkret ausformuliert, die Compliance-Hürden hoch gesetzt werden», verlangt sie. Sie sei nicht zuversichtlich, dass die neuen Vorgaben wirklich eine Veränderung bewirkten.

Wir erinnern uns: Die Stände hatten die Initiative ab-

gelehnt und stattdessen den laut Monika Roth alles andere als pfannenfertigen Gegenvorschlag gutgeheissen, ein Volksmehr hingegen stimmte ihr zu. «Die Akzeptanz des Anliegens bleibt gross, und es scheint in der Bevölkerung klar, dass Konzernverantwortung ohne gesetzliche Vorgaben nicht funktioniert», so Roth. Enttäuscht sei sie nicht vom Volk, sondern von den Konzernen, die Menschenrechte und Umweltschutz «als zentrale Teile des Menschseins nach wie vor banalisieren».

Die ewig gleiche Argumentationslitanei sei ins Feld geführt worden. Bedrohung des Wirtschaftsstandortes und Gefährdung der Arbeitsplätze, «als ob unser Wohlstand nur durch Verletzung der Menschenrechte möglich sei». Das Ärgerlichste aber sei, dass mit der verpassten Chance einer moderaten Regulierung der Konzernverantwortung nun der Druck steige, dass sich die Schweiz in absehbarer Zeit dem EU-Recht anpassen müsse. «Und in Brüssel wird ein weit schärferes Gesetz verhandelt, das die Konzerne viel mehr einschränkt.» Sie wolle doch nicht an eine Wirtschaft glauben, die immer auf Druck von aussen agieren müsse.

**Schockiert über fehlendes Engagement**  
Klaus M. Leisinger, ehemaliger Ciba

Geigy-Direktor und später Mitgründer der Novartis-Stiftung für Nachhaltige Entwicklung, engagiert sich heute als Präsident der «Globalen Werteallianz für eine Globalisierung mit menschlichem Antlitz». Er war nicht ein Kämpfer für die Initiative, weil er der festen Überzeugung war, dass es diese gar nicht brauche. «Die Konzerne werden die willkommene Gelegenheit aufnehmen, das Thema 'Menschenrechte und Unternehmen' von selbst aufzugreifen, davon war er jedenfalls überzeugt. Es könne ja nicht um «Ja» oder «Nein» gehen, sondern nur um das «Wie?» – so dachte er im Lancierungsjahr der Initiative 2015. «Denn der Dialog zwischen aufgeklärten Akteuren aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kirchen kann zu einer Konsens-Lösung führen, die letztlich ein bürokratisches Monster verhindert».

Dass ein freiwilliges Dialog-Engagement der Konzerne nicht stattfand, dass im Gegenteil das Thema Verbänden übergeben wurde, «die doch immer nur den kleinsten gemeinsamen Nenner vertreten dürfen und diese ohne Differenzierung eine schwarz-weiss Gegenkampagne führten», irritiert Leisinger bis heute zutiefst. Feindbilder seien heraufbeschworen worden, und zwar von beiden politischen Lagern: Von den



Monika Roth,  
Juristin, Richterin  
und Co-Präsidentin  
Konzernverant-  
wortungsinitiative

## «Legitim zu handeln, erfordert mehr als nur dem Buchstaben des Gesetzes zu folgen.»

Wirtschaftsvertretern die immer gleiche Drohkulisse, dass das Anliegen Arbeitsplätze gefährde. Und die Linke habe die Konzerne als habgierige Sündenböcke unter Pauschalverdacht gestellt. «Auf dieser Basis sind Kompromisse in der Sache nicht mehr möglich – komplexe Probleme sind aber ohne Kompromisse nicht lösbar.»



Karl M. Leisinger, eh. Ciba Geigy-Direktor und Präsident Globale Werteallianz

### Legal versus legitim

Nun fordert Leisinger einen Dialog über eine aufgeklärte Umsetzung des Gegenvorschlags. «Aufgeklärte Persönlichkeiten aus Unternehmen wollen legitim handeln, also nach bestem Wissen und Gewissen. Das erfordert mehr Verantwortungsbereitschaft als Unternehmensführung ausschliesslich nach dem Buchstaben des Gesetzes

einkommensschwacher Länder. «Wenn es um Menschenrechte und Nachhaltige Entwicklung geht, geht es um ethische Perspektiven. Gesetze aber sind immer nur das ethische Minimum.» Leisinger hat zeitgleich zur Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative einen Leitfaden für Führungskräfte publiziert. In «Integrität im geschäftlichen Handeln» stellt er Erkenntnisse und Instrumente vor, die im geschäftlichen Alltag dabei helfen sollen, mit dem moralischen Dilemma umzugehen und auf Basis allgemein gültiger Werte Lösungen zu erarbeiten. Viele Erfahrungen steuert der Autor aus seinem eigenen langen Berufsleben bei. Mit dem 408 Seiten dicken Buch\* will Leisinger Führungskräften guten Willens helfen, bei der Lösung komplexer Probleme verantwortungsvoll zu handeln. Sein Credo: «Leadership bedeutet mit gutem Beispiel voranzugehen».

Immerhin betont Justizministerin Karin Keller-Sutter, dass die Befürwortenden der Vorlage nicht mit leeren Händen dastünden: «Mit dem Gegenvorschlag wird für Unternehmen nun vieles verbindlich, was vorher freiwillig war», versprach sie am Abstimmungssonntag. Doch was das genau heisst, ist für die Juristin Monika Roth eine Blackbox.

«Dieser Gesetzesartikel bedarf noch Ausführungsbestimmungen, welche ihn präzisieren, dies dürfte Zeit bis 2022 in Anspruch nehmen».

Der Verein Konzernverantwortungsinitiative hat sich in diesen Wochen neu aufgestellt. Auch bei Roth bleibt das Thema Verantwortung der Wirtschaft gegenüber Umwelt und Menschenrechten jetzt erst recht auf dem Tisch. Auch sie plant darüber zu publizieren. Und sie will sich in die nun anstehenden politischen Diskussionen, die der Gegenvorschlag zur Initiative erfordert, einmischen.

\* «Integrität im geschäftlichen Handeln», Reinhardt Verlag, Basel 2020

Actares will sich aktiv in die Fragestellung einbringen, wie der Gegenvorschlag zur Konzerninitiative kein zahnloses Gesetz wird. Actares will im direkten Dialog mit den Konzernspitzen und Partnerorganisationen eine zivilgesellschaftliche Debatte anregen und gestalten. Am 14. September 2021 wird das Actares Forum den Auftakt dazu machen und erste Analysen und Erkenntnisse dazu präsentieren. Wollen Sie sich in dieser Sache engagieren? Jetzt Mitglied werden und Kontakt aufnehmen: [info@actares.ch](mailto:info@actares.ch)

4

## Schwerpunkt

# Stimme der Klimabewegung

Zur Sicherung der Lebensgrundlage müssen wir unsere Wirtschaft tiefgreifend verändern und weiterentwickeln: Wirtschaftliches Handeln muss als langfristiges Ziel das Wohlergehen aller Menschen verfolgen. Zweck ist die Befriedigung der Bedürfnisse.

(Soziale) Verantwortung und andere externe Kosten dürfen nicht länger auf das Gemeinwesen abgewälzt werden. Die Kosten, das 1,5-Grad Klimaziel zu erreichen, steigen mit jedem Jahr der Untätigkeit um mehrere Billionen Dollar, seit 1980 haben sich diese inflationsbereinigt verdoppelt! Diese externen Kosten müssen in das Marktwesen integriert und die Fähigkeiten der regulierten Märkte genutzt werden, wie dies der CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel zeigt.

Der Kern der angelaufenen Transformation liegt im Wandel hin zu neuen Geschäftsmodellen und Unternehmensformen im Gesellschaftsrecht. Regierungen sind gefor-

dert, letztere zu definieren – Stichwort: «Social Entrepreneurship» – sowie auch (inter-)nationale Verbindlichkeiten zu schaffen. Dazu sind sie, analog zur Auffassung des deutschen Verfassungsgerichts, sogar verpflichtet. Denn durch Untätigkeit würden die Möglichkeiten und die Freiheit der jungen und kommenden Generationen massiv eingeschränkt werden. Unternehmerinnen und Unternehmer müssen diesen Ball endlich aufnehmen. Mit dem Übergang hin zu einer Kreislaufwirtschaft und nachhaltigen Lieferketten können sie bei der Bewältigung der Probleme der Zeit wie Ungleichheit, Klimawandel, Biodiversitätsschwund eine wichtige Funktion einnehmen. Profilierte Stiftungsunternehmen wie beispielsweise Bosch oder Zeiss zeigen seit langer Zeit, dass solche Ideen nicht neu sind und sich Wirtschaftlichkeit mit gesellschaftlicher Verantwortung vereinen lässt.

Diese Veränderung wird durch neue Möglichkeiten und Perspektiven in ökologischer, gesellschaftlicher wie unternehmerischer Hinsicht belohnt!



Benedikt Oeschger, Maturand und Mitglied der Klimabewegung



Actares setzt sich pointiert aber konstruktiv für mehr Konzernverantwortung ein, der Dialog mit den Konzernen steht im Vordergrund.

# GV-Saison zum Vergessen



Die Schweizer Grosskonzerne haben im zweiten Jahr der Pandemie mehrheitlich enttäuscht. Ihr öffentlich betont zum Ausdruck gebrachtes Bedauern über die Distanz zu Kleinaktionärinnen und -aktionären stuft Wirtschaftsexperte Peter V. Kunz als unaufrichtig ein.

6

Experte

**Actares** Coronabedingt fand eine weitere GV-Saison ohne Publikum statt. Haben sich die Konzerne und die Kleinanlegerinnen und -anleger voneinander entfremdet?

**Peter V. Kunz** Davon ist leider auszugehen. Und die Entfremdung ist gegenseitig. Die Konzernspitzen verlieren den Kontakt zur Basis – auch wenn dieser Kontakt nicht selten in unangenehmen Voten der Kleinanlegerinnen und Kleinanleger bestand. Umgekehrt schwindet die Loyalität der Anleger. Die GV ist ihr Happening, ein folkloristisches Element, das wegfällt. Die wichtigen Entscheidungen wurden schon immer mit den Grossaktionären vor der GV besprochen. Natürlich stehen die Manager – auch in der Pandemie – mit den Grossaktionären weiterhin in engem Kontakt. Früher mit gemeinsamen Nachtessen, zurzeit wohl über Videokonferenzen.

**Actares** Wenn also Konzerne wortreich bedauern, dass sie ihre GV nicht physisch durchführen können, ist das mehrheitlich unehrlich?

**Peter V. Kunz** Dass sie es bedauern, ist – etwas grob ausgedrückt – Blödsinn, behaupte ich. Die einzigen, die den Wegfall physischer GVs bedauern, sind wohl die Juristen, die in normalen Zeiten unzählige Anträge und Antworten als Reaktion für eventuell auftretende kritische Voten vorzubereiten hatten. Diese Arbeit hat sich dieses Jahr erübrigt, weil die Einflussmöglichkeiten der Aktionärinnen und Aktionäre stark eingeschränkt waren.

**Actares** Kritische Stimmen drohen also zunehmend an Einfluss zu verlieren?

**Peter V. Kunz** Ja, die Gefahr besteht. Denn den starken Aktionärsvoten vor teilweise über 1000 Personen und anwesenden Medien konnten sich die Konzernmanager nicht verschliessen. Solche Voten haben Gewicht, auch wenn sie nur in seltenen Fällen gemachte Meinungen umstossen können. Es ist wichtig, dass auch Minderheiten zu Wort kommen. Die Voten werden gehört. Das Machtungleichgewicht zwischen Management und Aktionariat könnte sich durch die Digitalisierung noch stärker akzentuieren, wenn keine direkte GV-Teilnahme möglich ist, wie 2020 und 2021 wegen COVID-19.

**Actares** Neben der Möglichkeit, gehört zu werden, sind GVs ja auch ein Happening für Kleinanlegerinnen und Kleinanleger. Glauben Sie, dass die physischen GVs nach der Pandemie der Vergangenheit angehören werden?

**Peter V. Kunz** Ich bin sicher, die meisten Konzernchefs wären froh. Auch aus Kostengründen, grosse GV-Veranstaltungen wie jene von UBS oder Novartis können Millionen verschlingen. Umgekehrt könnte die rein digitalisierte Veranstaltung mit Live-Stream – wie sie wohl von Organisationen wie Actares erwartet würde – zu zahlreichen Anfechtungsklagen führen, wenn technische Probleme auftauchen. Viele Rechtsfragen sind in diesem Bereich ungeklärt, und die Gesellschaften könnten aus solchen Gründen eine Präsenz-GV vorziehen.

**Actares** Was wäre aus Ihrer Sicht ausserdem sinnvoll, um die Verantwortung in den Konzernen gegenüber der Gesellschaft und Umwelt weiter voranzutreiben?

**Peter V. Kunz** Die öffentliche Stimme ist wichtig, auch wenn von den Grossen die Entscheidungen oft bereits im Voraus getroffen werden. Entscheidend sind aber auch Rechtsfälle, die von Organisationen oder Einzelpersonen aufgrund von aufsehenerregenden Ereignissen provoziert werden können. Das kostet zwar Zeit und Geld, bringt die Rechte der Aktionärinnen und -aktionäre aber voran. Grossaktionär Martin Ebner hat, auch wenn er nicht gerade in der Gunst der Öffentlichkeit stand, durch Prozesse gegen die Schweizerische Bankgesellschaft, heute UBS, schon vor mehr als 20 Jahren einiges in Gang gebracht – allerdings konnte er sich juristische Verfahren finanziell leisten, Kleinaktionäre können das in der Regel nicht.



Peter V. Kunz, Wirtschaftsrechtsexperte, langjähriger Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern, habilitierte zum Thema «Minderheitenschutz im schweizerischen Aktienrecht».

# Banking fürs Gemeinwohl



Der Finanzsektor muss Wohlstand ermöglichen – und zwar für eine möglichst breite Bevölkerungsschicht. Verantwortungsvolles Banking berücksichtigt alle Risiken, auch die sozialen, und dient nicht der Renditemaximierung von Bankern.

7

## Meinung

Die Einsicht, dass Banking der Allgemeinheit dienen soll, setzt sich immer mehr durch. Der Zürcher Professor Josef Falkinger hat dies schon vor 10 Jahren am Finanzethikon-Kongress aufgezeigt. Und an einer kürzlichen Veranstaltung der Plattform tsüri.ch zu Geld und Nachhaltigkeit waren sich die anwesenden Expertinnen und Experten einig: «Weg von der Rendite hin zum Gemeinwohl.»

Obwohl die Gesetzgebung schon viel erreicht hat, ist die Gemeinwohl-Orientierung im Banking noch keineswegs «mainstream». Das aktuelle Beispiel einer Schweizer Grossbank macht dies deutlich: Der kumulierte Reingewinn über fast zwei Jahrzehnte erreicht nur knapp ein Sechstel der ausbezahlten Löhne und Boni. Der Aktienkurs ist im gleichen Zeitraum um über 80% gesunken.

Kann verantwortungsvolles Banking wirtschaftlich funktionieren? Die Alternative Bank Schweiz (ABS) versucht, dafür ein Modell zu sein.

Die ABS betreibt seit über 30 Jahren wertebasiertes Banking und stellt Ethik vor Profit. Die ABS orientiert sich freiwillig konsequent an ethischen Grundsätzen (sozial, ökologisch und transparent). Das Modell funktioniert, weil Träger- und Kundschaft dahinterstehen und den Fokus auf Wirkung in der Realwirtschaft stützen. So kann die ABS bei Anlagen wie Krediten strikte Ausschlusskriterien einhalten. Die ABS reflektiert auch aktiv ethische Fragen. Sie hat seit 15 Jahren eine Ethikkontrollstelle und zusammen mit dem Verein CRIC (Corporate Responsibility Interface Center) hat sie die Studie «Gut oder Börse?» herausgegeben. Fazit: Drei

Faktoren begünstigen, dass das System einzelne bevorzugen. 1. Negative externe Effekte wie z.B. die Luftverschmutzung oder unfaire Löhne werden nicht eingerechnet. Das ermöglicht höhere Gewinne zulasten der Gesellschaft. 2. Information und Transparenz über soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen unternehmerischen Handelns sind unvollständig. 3. Die Folgen von Spekulation treffen viele Unbeteiligte, das hat nicht zuletzt die Finanzkrise gezeigt.

Was braucht es für ein Banking, das sich am Gemeinwohl orientiert? Nicht nur bessere Informationen und Transparenz über Unternehmen und die Berücksichtigung negativer sozialer und ökologischer Effekte. Je mehr Investorinnen und Investoren ihr Stimmrecht wahrnehmen und im Dialog Unternehmen zu Nachhaltigkeit und Gemeinwohl anhalten, desto eher wird sich Banking ums Gemeinwohl kümmern müssen. Sie können zudem mit ihrem Investitionsverhalten und als Kundinnen und Kunden auf den Aktienkurs börsenkotierter Banken wirken.

«Je mehr Leute ihr Stimmrecht wahrnehmen, desto eher muss sich Banking ums Gemeinwohl kümmern.»



Michael Diaz,  
Leiter Anlegen und  
Mitglied der  
Geschäftsleitung  
der Alternativen  
Bank Schweiz

---

# Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen bilden das fachliche Kompetenzzentrum von Actares. Folgend werden die Schwerpunkte ihrer Arbeit zusammengefasst.

---

## Banken

Auch wenn wir uns bereits im Dezember über die Hauptthemen abgesprochen hatten, musste die Bankengruppe doch sehr überstürzt ins Jahr 2021 starten. Denn UBS hatte kurzfristig entschieden, die GV um fast einen Monat vorzuzuschieben, die Fragen an UBS mussten also innert kürzester Frist verschickt werden.

8 Weil physische Auftritte coronabedingt unmöglich waren, stellten die Teams per Videobotschaften via Social Media ihre Fragen und Forderungen an die Konzerne, so auch die Bankengruppe. UBS nahm sich an der GV viel Zeit für die Beantwortung dieser Fragen. Auch wenn der Inhalt sehr vage blieb und der Dialog digital ohnehin schwierig zu führen ist, wurden die Anliegen von Actares immerhin gewürdigt und sichtbar gemacht.

Ab April überschlugen sich dann die Ereignisse. In unseren fast wöchentlichen Calls mussten wir uns zuerst selber darüber klar werden, was bei Credit Suisse innert kürzester Zeit alles passierte. Greensill, Archegos, es wurde täglich schwieriger, das eigentlich de-

finierte Hauptthema «Klima» in den Fragestellungen zu berücksichtigen. Hingegen bestätigte sich unsere bisherige Einschätzung des ungenügenden Risikomanagements, und wir haben uns mit grosser Sorge gefragt, wie ein einzelner Kunde eine Grossbank ins Wanken bringen kann.

Der Bankengruppe gelang es, die Anliegen von Actares auch medial zu verbreiten und den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Die Zusammenarbeit der Gruppe funktionierte dank Zoom-Zugang ausserordentlich gut und ermöglichte ihr eine engere Zusammenarbeit und Diskussion. Wir konnten uns während der GV-Saison von Mitte März bis Ende April praktisch wöchentlich während 30 bis 60 Minuten austauschen.

---

## LafargeHolcim

Unser Brief an den Verwaltungsratspräsident Beat Hess verlangte ausführliche Antworten zu den Geschäftsergebnissen, der Strategie, zum Klimawandel (Umwelt, Zirkularwirtschaft, Biodiversität), und Menschenrechten. Thema war auch die Generalversammlung 2021 und die Entlohnung der Geschäftsleitung. Wir bemängelten das Fehlen von Anreizen für Bemühungen zur Nachhaltigkeit. Das wurde im Geschäftsbericht, der unlängst erschienen ist, nun nachgeholt. Die Ausgestaltung ist aber wenig konkret und bleibt also ein Thema für uns. Die diesjährige Generalversammlung liess zwar Fragen zum Geschäftsgang zu, diese wurden aber nicht öffentlich beantwortet. Im Zoom-Dialog mit Verantwortlichen des Konzerns wurde uns versichert, dass man Überlegungen anstelle, wie eine aktivere Partizipation der Aktionärinnen und Aktionäre künftig organisiert werden kann.

Die Nachhaltigkeitschefin Magali Anderson, die der Geschäftsleitung angehört, ist mittlerweile auch zuständig für Innovation. Sie scheint sich ernsthaft darum zu bemühen, dass LafargeHol-

cim der Umwelt besser gerecht werden kann. Das unterstreicht der Konzern mit der Teilnahme an «Climate-Action 100+» als weltweit erster Zementkonzern. Anderson verspricht zudem noch für dieses Geschäftsjahr die Publikation der Strategie zur Biodiversität, deren Stellenwert gestärkt werden soll. Mit ihrem fundierten Hintergrundwissen kann sie im Advisory Board von «Business for Nature» eine wichtige Rolle spielen. Mit der Perspektive der kritischen Aktionärinnen und Aktionäre sind wir gespannt auf das Ergebnis.

---

# Nestlé

Die Gruppe hat sich vor allem mit Nestlés ehrgeizigem und erfreulichem «Weg zur «grünen Null»» (Ende 2020) befasst. Wie wird Nestlé sein Wachstum und die Emissionsverringerung unter einen Hut bringen? Bis 2030 muss der Ausstoss im Vergleich zu 2018 um 50 Prozent verringert werden, unabhängig vom Wachstum des Unternehmens. Themen waren zudem:

**Zertifizierung von Palmöl:** 2020 haben wir auf Plantagen in Malaysia Fälle angezeigt, die an Zwangsarbeit grenzen. Die Presse hat das aufgenommen, Nestlé hat dementiert. Daher hat sich die Frage, welche Garantien Nestlés Zertifizierung gegen Kinderarbeit, Menschenrechte und Umwelt bringt, erneut gestellt. Die RSOP-Zertifizierung und weitere Massnahmen sollen gewährleisten, dass 85 Prozent des Palmöls nachhaltig hergestellt werden. Allerdings bestehen Zweifel an der Unabhängigkeit der Zertifizierungsstelle.

**Nutzung von Mineralwasserquellen:** Wird mit dem Verkauf des Grossteils der amerikanischen Mineralwassersparte die Verant-

wortung für die sozialen und ökologischen Probleme in diesem Bereich nicht auf andere abgeschoben? Die Antwort ist enttäuschend – es besteht nur Hoffnung, keine Gewähr, dass der Käufer vom langfristigen Engagement von Nestlé profitieren wird. Die übermässige Grundwasser-Nutzung von Vittel gibt nach wie vor Anlass zur Sorge.

**Kopfzerbrechen** bereitet uns auch die Frage des Preises – und der Preisstabilität –, der Kakao-Produzenten ein menschenwürdiges Einkommen garantiert. Leider war Nestlés Antwort sehr allgemein. Weiter offen ist die Frage zum Budget, mit dem die Abschaffung der Kinderarbeit sichergestellt werden soll.

Actares interessiert sich für die Zusammenarbeit mit den Behörden und der lokalen Bevölkerung, die zum Standard für verantwortungsbewusste Beschaffung gehört. Wie diese Absprache von den lokalen Akteuren verstanden und von Nestlé beurteilt wird, gilt es noch auszuwerten.

Es bleiben viele Fragen. Wir bleiben dran!

---

# Pharma

Trotz COVID-19-Pandemie haben Novartis und Roche auch im Jahr 2020 sehr viel Geld verdient. Allerdings gerät das auf Besitzstand-

9 wahrung ausgelegte, defensive Geschäftsmodell der Big Pharma unter den Druck der Finanzmärkte. Investoren setzen zunehmend auf Anbieter mit schlankeren Strukturen, wie das die Kursentwicklung von Moderna und Biontech gezeigt hat.

Eine Beachtung der ökologischen, gesellschaftlichen und sozialen Aspekte der Unternehmensführung ist angezeigt. Actares hat deshalb im Dialog mit den beiden Verwaltungsratspräsidenten und bei der Begründung der GV-Abstimmungspositionen klare Erwartungen formuliert.

Diese betreffen die Prävention und Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten, das Engagement gegen Antibiotika-Resistenzen, faire Preise, die Klimapolitik und mehr Transparenz über Konzernverantwortung. Deshalb hat Actares vorgeschlagen, den Bericht über die nicht-finanziellen Belange gemäss Art. 964bis-quater OR der

Generalversammlung bereits im 2022 vorzulegen. Diese Berichterstattungspflicht soll voraussichtlich zwei Jahre später eingeführt werden. Sie umfasst die Themenbereiche Umwelt (insbesondere Klimapolitik), Soziales, Arbeitnehmerbelange, Menschenrechte und Korruptionsbekämpfung. Dadurch können die Ziele, die konkreten Massnahmen und die Fortschritte bei der Erreichung der Ziele analog Vergütungsbericht jährlich überprüft werden.

Roche hat darauf verzichtet, die GV via Webcast zu übertragen und auf die Stellungnahmen ihrer Aktionärinnen und Aktionäre einzugehen. Dagegen hat der Verwaltungsratspräsident von Novartis das Statement von Actares als erstes vorgelesen und persönlich beantwortet. Hinsichtlich nicht-finanzieller Berichterstattung war er der Meinung, dass diese schon heute die Vorgaben des künftigen Rechts erfülle, und er deshalb keinen dringenden Handlungsbedarf sehe. Wirklich? Actares hat da noch Fragen und wird diese Thematik als Schwerpunktthema 2021 vertiefen.

---

# Versicherungen

Die Arbeitsgruppe hat im laufenden Jahr die Klimaaktivitäten der Zurich Gruppe gelobt, betonte aber, dass noch mehr Anstrengungen nötig sind. Wir gaben unserer Hoffnung Ausdruck, dass die bahnbrechende Frauenmehrheit im Verwaltungsrat einen ersten Schritt zur Beschränkung der seit jeher zu hohen Vergütungen unternehmen werde. Leider sah Zurich, wie viele Konzerne, vom Live-Streaming der GV ab, was wir bemängeln.

Swiss Re hingegen zeigte das ausdrückliche Bestreben nach Dialogbereitschaft mit einer Online-Diskussionsrunde im Anschluss an die GV. Die Anliegen von Aktionärinnen und Mitarbeitern wurden immerhin aufgegriffen und konnten live verfolgt werden. Auch bei Swiss Re können die Klimaaktivitäten lobend erwähnt werden. Actares erinnerte den CEO aber an seine eigenen Worte: «Was jetzt folgen muss, sind Taten».

Zurich und Swiss Re stehen im Fokus des Teams Versicherungen. Im Austausch mit unserem Partner, der Klima-Allianz, wurde

die Notwendigkeit, auch den Konzern Swiss Life unter die Lupe zu nehmen, offenbar. Leider übersteigt dies zurzeit die Kapazitäten der derzeitigen sechsköpfigen Arbeitsgruppe, die sich wie alle anderen Arbeitsgruppen mit grossem Herzblut für die Anliegen von Actares engagiert.

Über die Groupe de Vote und die Groupe de Reflexion wird im nächsten Bulletin ausführlich berichtet.

---

# Actares und die Öffentlichkeit

In der GV-Saison 2021 hatte Actares nicht die Möglichkeit, sich im klassischen Sinne bei den Konzernen für mehr Klimaschutz oder gegen überrassene Boni in den Führungsetagen einzusetzen. Actares hat sich neue Wege suchen müssen, und diese auch gefunden.

10

Da sich jüngere Menschen bekanntlich vorallem übers Internet informieren, hat auch Actares die Kanäle geöffnet und verbreitet die Botschaften über die Sozialen Medien. Mit Videostatements über Twitter, Facebook und LinkedIn erreichen wir heute nicht nur neue Interessierte, sondern auch die Medienschaffenden besser.

Letztere haben Actares im Frühjahr überdurchschnittlich häufig zitiert, und damit bestärkt, neben hochwertigen Printprodukten auch unsere Präsenz in den digitalen Kanälen auszubauen. So lassen sich neben den vielen interessierten Empfängerinnen und Empfängern auch Menschen erreichen, die sich bisher mit Konzernverantwortung wenig auseinandergesetzt haben.

Apropos Konzernverantwortung: Actares hat bisher den Slogan «Aktionärinnen und Aktionäre für nachhaltiges Wirtschaften» gepflegt. Das Abstimmungsergebnis über die Konzernverantwortungsinitiative hat gezeigt, dass in absoluten Zahlen mehr als 50 % der Urnengängerinnen und -gängern dafür stimmten, und die Vorlage einzig am Ständemehr scheiterte. Konzernverantwortung ist seit der Gründung von Actares das zentrale Anliegen. Weshalb wir unseren Slogan umformuliert haben: «Actares – Aktionärinnen und Aktionäre für mehr Konzernverantwortung».

---

# Wir fragen – Sie antworten

Ende 2020 hat Actares bei seinen Mitgliedern sowie interessierten Personen eine Umfrage durchgeführt. Wir wollten wissen, wo Sie den Fokus setzen, wenn es um Nachhaltigkeit und Konzernverantwortung geht. Hier ein Auszug aus den Abstimmungsergebnissen:

Echo

Angeschriebenen wurden rund 1000 Personen über unsere digitalen Kanäle wie Newsletter oder WhatsApp. Rund 13 Prozent haben geantwortet. Von den Teilnehmenden waren rund die Hälfte Actares-Mitglieder. Als wichtigstes Anliegen an die Konzerne werden die Menschenrechte genannt (70 % der Teilnehmenden aus der französischsprachigen Schweiz und 90 % aus der Deutschschweiz). Aber auch der schonende Umgang mit den Ressourcen (60 bzw. 55 %) und der Umweltschutz (45 bzw. 70 %) sind wichtig.

Von Actares erwarten die Mitglieder in erster Priorität verifizierte Informationen über die Konzerne (65 bzw. 50 %) und fundierte Publikationen (55 bzw. 45 %). Insbesondere in der Deutschschweiz werden mit 55 % auch Allianzen mit anderen Organisationen begrüsst, die sich für vergleichbare Anliegen engagieren. In der Romandie ist diese Erwartung mit 30 % weniger ausgeprägt.

Actares legt Wert auf ein ausgebautes Netzwerk. Der Austausch von wertvollem Wissen und gemeinsame Aktionen erzeugen mehr Wirkung. Ethos, Klima-Allianz, SolidarSuisse, Alternative Bank, Oikocredit, Public Eye, Forma Futura und weitere Organisationen gehören traditionell zu unseren Partnern. Ein Informationsaustausch findet in regelmässigen Abständen statt und wird punktuell je nach Relevanz aktiviert.

# Führungs- wechsel

Der Actares-Vorstand hat sich im Spätsommer 2020 neu konstituiert. Mit den beruflichen Hintergründen seiner sechs Mitglieder aus der Deutschschweiz und der Romandie vereint er grosses Knowhow aus den Bereichen Unternehmertum, Recht, Marketing, Medien und Campaigning.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Ebenso die rund 30 Arbeitsgruppenmitglieder, die das ganze Jahr über die Geschäftstätigkeit der SMI-Konzerne auf ihre Verantwortung beobachten.

## 11 Vorstand



Rolf Kurath,  
Präsident  
lic. iur. (UZH),  
Organisationsent-  
wickler, Hirzel



Robert Jenefsky,  
Vizepräsident,  
Dr ès Sciences  
(EPFL), IAMP  
(INSEAD), Nyon



Caroline Boutillon-  
Duflot, MSc  
Management,  
Dipl.-Kff. Wirtschaft  
und Operations  
Research, F-Segny



Beat Honegger,  
Wirtschaftshis-  
toriker, Journalist,  
Zürich



Mariane Meyer,  
Druckingenieurin,  
Verwaltungsrätin  
und Geschäfts-  
führerin (im  
Ruhestand), Pully



Bruno Riesen,  
Volkswirtschaftler,  
Spezialist  
Entwicklungszu-  
sammenarbeit  
und Kampagnen-  
führung,  
Wahlendorf

# Mitwirkung zählt

Wollen Sie sich für die Anliegen von Actares engagieren – für eine faire Vergütungspolitik in den Unternehmen, für Gleichstellung und die Einhaltung von Menschenrechten, Klimazielen und Umweltstandards? Dann wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle.

Auch über Ihre finanzielle Unterstützung freuen wir uns!

Postkonto: 17-443480-3  
IBAN: CH30 0900 0000 1744 3480 3

## Geschäftsstelle



Roger Said,  
Co-Geschäfts-  
führer



Karin Landolt,  
Co-Geschäfts-  
führerin,  
Mediensprecherin



Matthias  
Dellsperger,  
Finanzen und  
Administration

---

# Agenda

---

## Di 14. Sept

16 Uhr: Actares Mitgliederversammlung, Salle du Conseil communal, Nyon wird wenn möglich physisch durchgeführt, Infos folgen

---

## Di 14. Sept

17 Uhr: Actares Forum im Anschluss an die Mitgliederversammlung. Konzernverantwortung – wie wird sie umgesetzt?

Mit namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft, öffentliche Veranstaltung im Salle du Conseil communal, Nyon, Aktualisierung der Infos auf [www.actares.ch](http://www.actares.ch)

---

## Lesetipp

Bisher hatte das Bulletin jeweils an dieser Stelle einen spannenden Lesetipp für Sie parat. Den Tipp erhalten Sie weiterhin, allerdings nicht mehr auf gedrucktem Papier, sondern über unsere Kanäle auf dem Internet: den Sozialen Medien (Twitter, LinkedIn und Facebook) und auf unserer Website [www.actares.ch](http://www.actares.ch). Letztere haben wir im Frühjahr überarbeitet und auch leserfreundlich für die Lektüre auf dem Handy gestaltet. Über [www.actares.ch](http://www.actares.ch) können Sie auch den Newsletter abonnieren und bleiben über die laufenden Aktivitäten von Actares informiert. Natürlich finden Sie dort auch den Lesetipp.

Wollen Sie noch mehr Infos über die öffentlichen Statements von Actares? Lassen Sie sich auf den Verteiler für die Medienmitteilungen setzen (ein Email an [info@actares.ch](mailto:info@actares.ch) genügt).

---

### Impressum

Auflage deutsch 950 Exemplare / Auflage französisch 600 Exemplare / Redaktion, Lektorat, Übersetzung: Sophie de Rivaz, Christoph Gassmann, Mariane Meyer, Karin Landolt, Annemieke Stössel, Patricia Annen, Christine Lenzen, Jean-François Rochat / Illustrationen: Tomas Fryscak (tomas.studio) / Konzept und Layout: Büro Fax, Winterthur / Druck: Gegendruck GmbH, Luzern / Actares wird unterstützt durch die Alternative Bank Schweiz ABS / Actares Bern, Postfach, CH-3000 Bern 23, T 031 371 92 14, [info@actares.ch](mailto:info@actares.ch), [www.actares.ch](http://www.actares.ch)



Actares

Aktionärinnen und  
Aktionäre für mehr  
Konzernverantwortung

Mitreden bei  
Entscheidungen  
der Konzerne?

Klar!

Actares:

- setzt sich für mehr Mitsprache für nachhaltige Entscheide in den Konzernen ein
- vertritt Ihre Aktienstimme an den Generalversammlungen
- steht im Dialog mit den Konzernspitzen

Jetzt Mitglied werden und die Konzernverantwortung der Schweizer Unternehmen einfordern!

Newsletter abonnieren oder in einer Fachgruppe mitarbeiten!



[www.actares.ch](http://www.actares.ch)